

Generalaanzeiger



Halbesches Tageblatt.

Halbesche Neuzeit Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Pfg. 1.50 pro Quart. et. Weitergeh.
Lieferung durch den 5. gr. Postfach Nr. 15; auswärts durch
Post Nr. 15; außerdem 50 Pfg. bei Briefbefehlen Kost

für Halle und den Saalkreis.

Wagen-Verkaufsstelle:
Genl.-Expedit: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Abt.-Expedit: Sümpferstraße Nr. 13.
III. Abt.-Expedit: Sümpferstraße Nr. 11 (bei St. Gumbert)
und in benannten Filialen.
Wochentag täglich Nachmittag zwischen 3-5 Uhr.

Wissenschaftliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikieriki am Saalestrand“.

Alltägliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Pöhlitz, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Abonnements

anf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat October
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preis von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Der Zar in Paris.

Halle, 5. Oktober.

Endlich will der große von den Franzosen seit Monaten heiß
ersehnte Zar an dem der Zar, der über Alles geliebt,
der verehrte Zar, seinen Einzug in die Hauptstadt Paris
halten wird. Das die Franzosen in eine Art Fieberwahn geraten
würden, um die Hauptstadt ihres Landes für den Besuch auszu-
schmücken, war vorzunehmend und darf bei dem Natur der
Wälder weiter nicht Wunder nehmen, und daß sie alles Erdentliche
aufboten würden, sich dem Zarenpaare gegenüber so zuvorkommend
und gefällig wie nur möglich zu zeigen, war selbstverständlich.
Von diesen Ueberflugsarbeiten und tausenderlei Anstrengungen
abgesehen — eine ganze Reihe geplanter Unternehmungen hat sich
der Zar verheißt — bleibt doch noch Mierlei übrig, was auf-
gefallen zu werden verdient, am ein Bild von der Hauptstadt
und dem k. z. in ihr herrschenden Leben zu geben.
Demnach werden wunderwunders Wetter. Es ist wie im Frühling,
und rings um den ersten Wand Punkt der Champs Elysees blühen
die Bäume. In dieser Luft und diesem Sonnenlicht kommt
Einem das ganz natürlich vor. Aber wenn man näher herangeht,
so sieht man, daß Vötern an den Bäumen lehnen und daß auf
den Leitern Arbeiter stehen, welche die Blüthen an den Bäumen
aufhängen. Diese mit blauen, rothen und weißen Blüthen bedeckten
Bäume legen ganz reizend aus. Es ist eine echt Kaiserliche
Dekoration, würdig der Stadt, wo man das Anmutliche und das
Farbige liebt. Um den großen Obelisk auf der Place de la
Concorde werden zahlreiche Gaskarne und Gaslaternen gezogen;
der alte Knie aus Egypten soll am Abend der Illumination ganz
in Feuer stehen. An der Ecke die Statue der Stadt Straßburg
ist auch nicht vergessen worden; sie hat neue Kränze bekommen
und auf dem Haupt hat sie eine schwarze Schleife, wie sie die
Klästerinnen zu tragen pflegen, mit einer dreifarbenen Gocarde.
Gerade gegenüber auf der Brüstung der Tuilleries-Terrasse
stellen Arbeiter buntfarbige Schilder auf, auf denen das Wort
„Pax“ zu lesen ist. In der Rue de la Paix werden auf

beiden Seiten am Rande des Trottoirs große Holzgitter auf-
gestellt, wie man sie hier und da in den Gärten anwendet, um
Laubengänge herzustellen. Zwischen diesen Gittern oder Gitter-
läuten werden Ketten von Lampen gezogen werden. Das wird
am Abend sehr hübsch sein. Der schöne Schmuck der Rue de la
Paix sind die Säulen mit ihren Schauseifen voll von Pariser
Herlichkeiten. Wenn man diese dem Zaren hätte zeigen können,
so hätte er davon gewiß mehr Eindruck gehabt, als von den grün
angelegenen Holzplatten, die allerdings im Renaissance-Stil aus-
gestrichelt sind. Sinegen ist die Ausbesserung der Boulevards
vervollständig worden. Auf den Boulevards selbst drängt sich
eine dicke Menge, die das dienstliche Angehen der Festtage ist.
Es ist kaum möglich, am Nachmittag oder am Abend auf den
Terrassen der Boulevard-Cafés Platz zu finden. Um die berühmte
Ecke am Ende der Paix ist eine wahre Volkswanderung. Die
Gemeinde machen gute Geschäfte mit ihren französisch-wildem
Artikeln. Insbesondere ist es eine gute Zeit für Fohlen. Benutzt
gibt es Fohlenhändler in Menge, die mit ihren Wagen am Rande
des Trottoirs entlang ziehen und „Drapeaux“, „Drapeaux“
rufen. Den größten Erfolg bei dem Allen aber haben die Juwelen,
die seit einigen Tagen aus Algier in Paris angekommen sind, um
am Nachmittage während der Anwesenheit des Zaren und später
an der Neuve theilzunehmen. Es haben den Bez unternehmend auf's
Zur gerückt und spielen nach den Mädchen, die ihnen aufmunternd
zugesehen, besonders wenn sie brown sind — die Juwelen nämlich.
Die Schwärzung umdrängt sie und ist hoch, wenn sie einen Hand-
druck bekommt.

Der Russen-Enthusiasmus bringt inzwischen in den Köpfen immer
neue Ideen zur Blüte, die der Originalität nicht ermangeln. Die
Blätter erhalten von ihren Lesern gäbige Briefe mit Anregungen
und Vorschlägen. Einer wünscht, daß in der Stunde der Ankunft
des Zaren in sämtlichen Kirchen Frankreichs die Glocken läuten
sollen. Ein anderer meint, in derselben Stunde sollten in allen
Ländern Frankreichs Kanonenschüsse abgefeuert werden. Jemand
ist in großer Sorge darüber, daß der Regen die Festlichkeiten fördern
könnte und jagt, daß man alle Sonntagshäuser von Paris mit einem
Dach aus Segeltuch überdecken solle. Ein anderer will, daß ein
Wegz erlassen werde, daß besten alle Kinder, die am Tage der
Ankunft des Zaren in Frankreich zur Welt kommen, den Namen
des russischen Kaisers erhalten sollen. Wie aber, wenn es in einer
Familie Zwillinge gibt? Dann soll der eine Nikolaus I. heißen
und der andere Nikolaus II. Mit der kleinen Großfürstin Olga
wird bekanntlich deren Name in Paris eintreffen. Der von einem
Wetter aus dem Publikum geäußerte Gedanke, daß die Regierung
doch der Name von Umständen einen schönen Karawasser attachieren
sollte, ist natürlich nur ein Witz. Ernst meint es aber jene Dame,
die da schreibt: die kleine Großfürstin solle an einem Tage an's
Tuilleries-Bassin kommen; dort solle sie hundert kleine Mädchen
von zwei Jahren finden und mit diesen solle sie auf dem Bassin
Schiffchen schwimmen lassen, wie dies das junge Volk in Paris
zu Vorliebe that. Ein Gefährter hat einen Kaufstuf-Stempel aus-
gedacht, mit dessen Hilfe man auf alle Pariser Trottoirs die Worte
drucken könnte: „Vive le Tsar!“ und „Vive l'Alliance!“
Ein anderer Erfinder aber hat einen Brief an den Pariser Gemeinbe-
rath gerichtet, worin er mittelth, daß er einen Satz kontrahirt
habe, der das Lebendig-Begrabenwerden unmöglich mache und daß

diese seine Erfindung von einer „hohen Persönlichkeit des russischen
Hofes“ patentirt werde. Die Blätter selbst diskutieren weiter die
schweren Probleme, welche durch die Ankunft des Zaren erwachen.
Ein großes Blatt erörtert die Frage, ob der Zar auch bei hartem
Winde die Neuve in Cherbourg über die Platte werde absteigen
können. Bei hartem Winde würden nämlich die Bögen über das
Bord des kleinen Dampfes schlagen, auf dem der Zar für die
Neuve Platz nehmen soll. „Durch diese Bögen“, schreibt das Blatt
wörtlich, „konnte der Zar nicht werden, was offenbar die Majestät
der Zelle beeinträchtigen würde.“ Dasselbe Blatt beschäftigt sich
mit der noch viel wichtigeren Frage: „Was soll aus dem Zerbe
werden, das der Zar bei der Truppen-Neue in Chalons reiten
wird?“ Es ist kaum zweifellos, daß man ein Pferd, das einmal
den Zaren getragen hat, nicht mehr zum gewöhnlichen Militärs-
dienst verwenden kann. Das Blatt ist sehr in Verlegenheit, was
es mit dem Pferde anfangen soll.

In Weiteren liegen noch folgende Telegramme des „Wolffischen
Bureaus“ vor:

* London, 4. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin
von Rußland haben Salmoreil in Begleitung des Herzogs
und der Herzogin von Connaught gestern Abend halb
10 Uhr verlassen. Die Königin verabschiedete sich auf
das Persönliche von denselben. Kurz nach Mitternacht die
russischen Majestäten, welche um 11 Uhr 11 Minuten von
Ballast abgefahren wurden, Abzerehen.

* Paris, 4. Oktober. In der ganzen inneren Stadt wo
heute Nachmittag eine außerordentlich große Menschenmenge auf
der Straße, besonders in des Champs Elysees an dem Sorbiers-
Bewegungen laun möglich. — Auf Antrag des Syndikus der
Wachmänner hat der Finanzminister beschlossen, daß die Börse
Dienstags geschlossen bleibt. — Präsident Faure ist heute Son-
ntag 11 Uhr nach Cherbourg abgereist, um den Kaiser
und die Kaiserin von Rußland bei ihrer Ankunft zu begrüßen.
In der Begleitung des Präsidenten befinden sich die Minister
Meline, Constant und Admiral Denaud, der russische
Botschafter Baron v. Morsenkheim, sowie die Präsidenten
des Senats und der Deputiertenkammer Loubet und Brisson.
Eine große Volksmenge hatte sich in den Straßen von Palais
Elysees bis zum Bahnhof Saint Lazare angeammelt und be-
grüßte den Präsidenten Faure mit lebhaften Jubeln.

* Cherbourg, 4. Oktober. Die Stadt läßt an, sich zu
begeben, die Arbeiten für den Empfang werden noch eifrig fort-
gesetzt. Das Wetter ist schön, es regnet in Strömen und auf
der Meeres liegt dichter Nebel.

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Oktober. (Sonntagsblätter.) Der Kaiser traf
gestern Abend um 6 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Danzig ein
und fuhr nach Langfuhr weiter; der Kaiser begab sich nach der
Fuldaerthale und nahm sodann an dem Feiernacht zur Einweihung
des Kaiserbahnhofes Theil. — Abends um 11 Uhr reiste der Kaiser
von Langfuhr ab.

über die im Schloße ruhenden, durchsichtig-weißen Hände der
Erbringerin nieder.

„Ich es geht mir ja wieder gut, Hedda — vortheilhaft!
Wirklich, ich vermag ganz allein — natürlich am Stod —
durch's Zimmer zu gehen“, entgegnete die schöne Frau in
hellerer Miene, wobei sie des jungen Mädchens Wangen in
dankebarer Frölichkeit streifte.

„O, Maria Irene, Du befindest so unendlich viel Muth und
Standhaftigkeit; alle Menschen bewundern Dich!“

„Unim! Was Gott schickt, muß man mit Geduld und
Fassung hinhinnehmen! Wer weiß, wozu es gut ist“,uang es
sanft, aber wehmüthig zurück. „Doch, bitte, sprich mir nicht
mehr davon. Es ist ja jetzt, Gott lob, überunden. Zu-
weilen, und gerade an solchen Tagen, wo die liebe Sonne so
guter freudeig erbeut. Warum soll ich denn schon ganz ab-
geschliffen haben mit dem Leben? Ich bin ja noch jung,
nicht wahr, Hedda?“ Soth! Keiner Schönheitseifer macht
manchmal ganz interressant“, jagte sie herzlich lachend.

„Ach niemals vorher hatten der Großfürstinde mit so große.
Bemüderung auf den Zigen der Cousine geruht, als gerade
in diesem Augenblick. Nein, gewiß nicht, an Schönheit hatte
Maria Irene nichts eingebüßt. Im Gegenstheil ein verblühende
Saud hingebender, holder Weiblichkeit lag darüber ausgebreitet,
was der edlen Dürberin bei dem oft bitterlich darüber hin-
zudenken immer einen ganz eigenartigen Reiz verlieh.

„Nächstens sich das junge Mädchen an der Erbringerin
Seite niedergelagert und von ihrem Aufenthalt in Landeck und
Frieden Jungmann's gut gelangener Kur eine aufwühlende
Schilberung gemacht hatte, fragte die Aeltere plötzlich mit
forschendem Blick.

„Sag' mir doch, Hedda, hast Du vor Deiner Abreise auch
ichon bemerkt, daß Dr. Schwarz jetzt immer so entsetzlich ernst
und verschlossen ist, als ob irgend ein schwe - Nummer sein

Gift.

Original-Roman von Doris Frein v. Spätigen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Welch' trostloser Gedanke! Zimmer und immer wieder be-
mühte er sich, Maria Irenens Benehmen gegen ihn zu ver-
gegenwärtigen. Gab es nicht dennoch Tage, wo sie ihn, freilich
nur ganz verloschen, aber lelsam warm und innig angeblüht,
wo er den ständigen Druck ihrer kleinen Hand zu fühlen ver-
merkte? Nein, nein, sie konnte, sie durfte nicht schuldig sein! —
Er war ein Narr, ein Elender, dem die blinde Eiferucht einen
schändlichen, heimtückischen Streich gespielt hatte. O, diese
Neue! Wie peinliche und qualte ihn jedes seiner bösen Worte!
Denn jetzt, gerade jetzt, wo Maria Irene für ihn verloren
schien, fühlte er, daß tief in seinem Herzen drin eine heiße,
lebensschäftliche Liebe für sie geschlummert hatte! Aber war es
denkbar, jemals wieder eine Annäherung zu versuchen?
Und Wepomut? Erschreckend klar stand dessen schwarz-
erfülltes, offenes Antlitz noch vor seinem Geiste, als er zwar
düsteren Blickes, doch nicht unversöhnlich ihre die Hand zum
Wischende entgegenstreckt hatte!

Daraus sprachen doch wohl keine Zeichen einer, an dem
Bruder begangenen Schuld!

Wo aber fand er Licht und Klarheit in dieser schrecklichen
Finsterniß!

Zeichen der Liebe.

„Hedda, bist Du's wirklich?! Nein, wie lieb und nett,
jetzt zu kommen! Gerade heute beschäftigt sich meine Ge-
brannten ganz besonders mit Dir! Du bist doch eine gute, treue
Seele!“

Man hatte den besümmten Ankunfts der Erbringerin, auf
dem sie den größten Theil des Tages verbracht, da das
ranke Bein noch immer sehr geschont werden sollte, auf die

an ihren Salon sitzende Veranda geschoben, wo der Mittags-
sonnenschein des für die vorgerückte Jahreszeit auffallend
milden Tages es ihr ermöglichte, die balsamische Herbstluft zu
genießen.

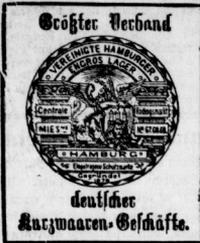
Die Blätter und Ranken der an den Pfeilern empor-
kletternden Lila Clematis hatten die einjährige Fritsche freilich schon
eingebüßt und durch zeitige Nachfröste gelitten, und die diesen
hübschen Platz sonst zierenden Topfgewächse waren dem
schützenden Glasdache des Treibhauses wieder anvertraut
worden; allein der freie Ausblick in den Park hinaus bot doch
ein zauberlich schönes Bild! Amitten der noch immer saftig-
grünen Auenfläche vor dem Schlosse stand eine sogenannte
große Bluteiche, deren von der Sonne beschienenes, herblich
gefärbtes Laub jetzt in wahrhaft leuchtendem Purpur prangte
und gar lelsam gegen die einzelnen Gruppen mädlicher, schwarz-
grüner Gehäusen abblüht, an denen der fürstliche Park so reich
war. Der letzte Zauber des schiedenden Herbstes schien heute
darüber ausgebreitet zu sein. Mit süßlichem Behagen sog die
hohe Frau die witzige Luft in sich ein und erfreute sich des
tiefen Friedens ringum.

Der Winter war ja ohnedies nahe genug, und mit ihm
zogen voraussichtlich lange, trübe Tage ein, die für sie selbst,
die hilflose Frau, doppelt schwerer eingewirten. Mit halbgeschlossenen
Augen hatte Maria Irene im Gefühl geruht, als ein rascher
Schritt durch den Salon, dessen Glashür geöffnet stand, sie
emporschauen ließ.

Da stand Hedda, welche ihre thranenden Blicke durch ein
heiteres Lächeln zu verbergen bemüht war, nicht an ihrer Seite:

„Ich hielt es nicht länger aus, Cousine“, jagte sie woran-
„Fräulein Jungmann geht es vortheilhaft, sie kommt in acht
Tagen mit Frau Fischer nachgereist, und ich kann mich hier
doch nützlich machen, denke ich.“

Tiefe Bewegung übermannte sie, und rasch beugte sie sich



Neu-Eröffnung des Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum



6 Kleinschmieden 6.
Parterre u. 1. Etage.

Halle a. S.

6 Kleinschmieden 6.
Parterre u. 1. Etage.

Dienstag den 6. Oktober Nachmittags 6 Uhr.

Ich habe die Ehre hiermit anzuzeigen, dass das Hamburger Engros-Lager in dem bekannten Neubau Ecke Kleinschmieden und Grosse Steinstrasse, wo dasselbe sich auch schon früher befand, heute neu eröffnet ist. Ich habe das Sortiment meines Geschäfts in jeder Richtung vervollständigt und alle modernen Einrichtungen, vor allem **elektrische Beleuchtung** durch eigenen Motor, eingeführt, um dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, den heutigen Verhältnissen entsprechend, schöne angenehme Kaufräume zu bieten. Ich werde Alles anbieten, um die Besucher meines Geschäfts durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen, und werde ich keine Opfer scheuen, um jederzeit in allen Abtheilungen meines Geschäfts die **Neuheiten der jeweiligen Moden** zu bringen. Die Preise sind für alle Waaren **äusserst billig berechnet** und vergüte ich bei allen Einkäufen **3 Procent Rabatt**, welche in Rabattspärbüchern aufgesammelt und vierteljährlich **in baar** zur Auszahlung gelangen.

Ich bitte alle Einwohner von Halle und Umgegend, **ohne Kaufzwang** mein neues Waarenhaus gefälligst in Augenschein zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Leopold Nussbaum.

Eigene Einkaufshäuser:
Berlin, Paris, Annaberg.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst
umgetauscht.

Schuhe! Schuhe! Schuhe!

Son heute ab verkaufen wir bis auf Weiteres
fämmtliche Schuhwaaren
zu jedem ansehnlichen Preise.

Bender's Schuhlager, Gr. Ulrichstr. 57.
Inb.: M. Seiler Söhne.

Wird in dieser Saison
und wieder
Linde's Filzschuhe
die besten.
Fabrik nur Gr. Steinstrasse 2.

Franz Krug, Halle, Rannischestr. 12,
empfiehlt sich bei eintretendem Bedarf in
Haus- u. Küchengeräthen, Werkzeugen aller Art,
Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren.

Wer Zeit und Geld sparen will,
der brauche zum Waschen und Weichen nur noch das edle
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Überall käuflich.

Bruch-Chocolade
mit Vanille, garantiert rein, à Pfd.
80 ¢, bei 5 Pfd. 75 ¢.
Cacao-Pulver,
garantirt rein, à Pfd. 1.50, 1.60, 1.80,
2.00 ¢.
Carl Boech, Markt, roth. Thurm 12.

Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt zur Vorbereitung für
Einjährig-Freiwilligen-Examen,
sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten von
Dr. H. Krause in Halle a/S., Heinrichstr. 14
Pension. Schulanfang den 15. Okt.

Speisekartoffeln zum Winterbedarf,

verschiedene Sorten,
bestige den Str. 2, 35 Pfd., Salatkartoffeln den Str. 2, 50 Pfd.
Liefert frei Haus **Gut Rusches Hof, Telefon 426.**
Anbestellungen werden durch: Herrn Hrn. Paul Pleisch, Herbergstr. 160,
Herrn Sattlermeister Pleisch, Steinweg 27, Herrn Sattler, Friedrichstraße 29, Herrn
G. Lehmann, Anhalterstraße 13, oder durch **Gut Rusches Hof, Telefon**
426, entgegengenommen.

Decimal- u. Tafelwaagen
sowie Gewichte dazu empfiehlt
Christfan Glaser,
Große Klausstraße 24.

Plomben, Zahnoperationen
Frau Teske,
Gr. Steinstr. 87.
Zähne

Capes und Jackets

nur letzte Neuheiten, in jeder Preislage, grosse Auswahl
empfehlen bei billigen festen Preisen

Geschw. Loewendahl,

Special-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe

Part. u. I. Etage **49 Gr. Ulrichstr. 49** Part. u. I. Etage.

(Alter Dessauer.)